

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Italienische Geschichtsschreibung!

Antwort an Fridolin

zum Artikel «Aimool Nai — aimool joo gärn» in Nr. 18 vom 2. Mai

Achtung, Mani bös; für Basler empfiehlt es sich, sich vor der Lektüre mit Gasmaske und Helm zu versehen! «Wer in den Wald ruft, fällt selbst hinein.»

Ich kenne Dich nicht, oh Fridolin, aber ich weiß, wie Du aussiehst. Warum wir Ausländer an die Basler Fasnacht fahren, und warum an die Mustermesse? Nun, fangen wir mit der Mustermesse an. Dorthin reist man nämlich trotz den Baslern. Man weiß bereits, daß sie sich

in ihre Heime verkriechen und kann sich daher relativ wohl fühlen. Im übrigen besucht man dann noch den Zoologischen Garten, wo die angenehmeren Bewohner dieser sonst so geschätzten Stadt leben und freut sich, so leichten Kaufs davongekommen zu sein. Das Geld, das man liegen läßt, hat man in erster Linie zum eigenen Vergnügen ausgegeben. Ob es die Basler dann für ihre Missionsneger oder die Trommler

Schwinix und xottnix Rindfleisch

gehören zu einer fechten Berner-Platte. Und für ein feines Dessert macht man eine glästige Crème oder einen herrlichen Pudding mit dem neuen Crèmepulver namens «sowieso», vom Mordsguetli-Vater in Luzern! Der große Beutel von 50 g kostet nur 55 Rp., das gibt einen ganzen Liter Crème.

verwenden, kommt für uns auf eines heraus.

Nun aber zur Fasnacht. Siehst Du, Fridolin, das ist für Ausländer wirklich eine Sehenswürdigkeit, wenn ich auch begreiflich finde, wenn die Basler bei dieser Tollhäuslerorgie lieber unter sich sind. Das Phänomen der Basler Fasnacht ist eine psychologische Angelegenheit, und ich habe es erst begriffen beim Anblick der zahlreichen Fridolin'schen Gesichtstypen samt zugehörigem Gepippe. Nun ist es ja wohl so, daß sich die Extreme anziehen, und daher auch die zwangneurotische Vorliebe für barbarische Trommelsymphonien. Auch der Gorilla in seiner urwüchsigen Männlichkeit trommelt. Er trommelt sich auf die Brust und brüllt. Und es ist offenbar das Suchen nach dieser Männlichkeit, das eine solche Orgie von Trommellärm, urwaldhaftem Gebrüll und jämmerlichem Piccoloquieetsch hervorruft.

Alle Jahre wieder, wenn im Basler Fridolin'scher Prägung kümmerliche Reste von Urwaldtrieb erwachen, stürzt er sich in eine gorillomanische Trommel-ekstase und erotisiert sich für einige Tage bis zur Weißglut. Dieses Phänomen ist sehenswert, ja, es ist das einzige Sehenswerte außer dem Zoo. Daß da Fremde stören, kann ich mir denken; denn ein kümmerlicher Rest von Weltgewissen sagt dem Basler (nach der Fasnacht, während der Fasnacht spürt er dies nicht, da muß er balzen), daß sein steinzeitliches Tun nicht einmal im dunkelsten Afrika seinesgleichen hat.

Vor nicht allzulanger Zeit habe ich zufällig im Radio einen halbstündigen, irrsinnigen Höllenlärm vernommen. Ein dunkler Instinkt, verbunden mit einer grauenvollen Erinnerung sagte mir: Das kann nur Basel sein. Es war so. Eine dämonische Krachorgie kannibalischen Grollens, voller Miß- und Nebentöne, voll Brustgebrüll und Mänadengeheul. Und als die halbe Stunde um war, kündigte der Radiosprecher an: Es folgt Musik zur Erholung. Und dies wirkte versöhnend.

Oh Fridolin, Du hast recht, bleibt an der Fasnacht unter Euch, aber dann laßt auch den Radio in Ruhe und vor allem schreibt nicht in einer Sprache, die Gott in seinem Zorn erfunden hat, blutige Taktlosigkeiten. Denn merke Dir: Nicht nur die Basler haben ein böses Maul.

In diesem Sinne verbleibe ich Dein bösmauliger Hieronymus.

Nachwort der Redaktion: Wir halten die lieben Leckerli-Basler nicht für so gorilloman und kannibalisch, wie der gereizte Hieronymus, der hier seinem helvetomanen Zorn Luft macht. Immerhin, wir wollten die Antwort an Fridolin nicht unterschlagen.

